

Langlebiger Gottesstaat

Der britische Ägyptologe Toby Wilkinson erzählt die wechselvolle Geschichte des alten Ägyptens

Der Pharaonenstaat fasziniert bis heute. Nicht zuletzt deshalb, weil er, so Toby Wilkinson, »in seiner ursprünglich konzipierten Form volle drei Jahrtausende« überdauerte. Das sagt sich so dahin, ist jedoch wirklich einzigartig: In dieser Zeit entstanden in Mesopotamien ein halbes Dutzend Reiche und zerfielen wieder, wurde in Athen die Demokratie erfunden, gelebt und wieder verloren, war Rom gegründet und zur Großmacht aufgestiegen, führte Alexander seine Truppen bis an die Grenzen der Welt, entstanden die ersten Reiche in China sowie Mittelamerika. Selbst das persische Reich der Achämeniden, das erste Weltreich der Geschichte, kam, sah, siegte – und verging.

Der Ägyptologe Toby Wilkinson von der University of Cambridge führt uns durch diese drei ägyptischen Jahrtausende, die trotz aller Brüche wie Bürgerkriege und Fremdherrschaft eine Kontinuität aufwiesen, wie wir sie von anderen Staaten und Reichen nicht kennen. Er geht dabei glücklicherweise über das Altbekannte – Götter, Pyramiden und Pharaonen – hinaus und bringt den Lesern das politische und gesellschaftliche System oder die Arbeitsbedingungen der so genannten einfachen Leute ebenso näher wie den tyrannischen Charakter der Pharaonenherrschaft, die sich meist als »Despotie in Reinform« erwies. So zeichnet Wilkinson beispielsweise nach, wie in der

Frühzeit Ägyptens aus Häuptlingen Könige wurden, die bald schon für sich beanspruchten, Mittler zwischen dem Volk und den Göttern zu sein. Später im Alten Reich wurden die Pharaonen sogar den Göttern gleichgesetzt – unterstützt von einer Propagandamaschinerie, dem elitären Beamtenapparat der Schreiber.



Toby Wilkinson

Aufstieg und Fall des Alten Ägypten

Die Geschichte einer geheimnisvollen Zivilisation vom 5. Jahrtausend v. Chr. bis Kleopatra

[Deutsche Verlags-Anstalt, München 2012, 832 S., € 29,99]

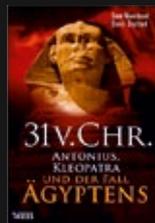
Inhaltlich ist das Werk grandios, sprachlich mitunter aber reichlich ermüdend. Es lohnt sich jedoch, die eine oder andere stilistische Schwäche in Kauf zu nehmen – wird man doch mit einer umfassenden Geschichte des alten Ägyptens belohnt, die ihresgleichen sucht. **eeee**

Hakan Baykal ist freier Mitarbeiter von **epoc**. Er lebt in Berlin.

epoc TIPP

Ägyptens Schicksalsjahr

Wie Octavian seine Kontrahenten Marcus Antonius und Königin Kleopatra bezwang – fesselnd erzählt



Sam Moorhead, David Stuttard
31 v. Chr.

Antonius, Kleopatra und der Fall Ägyptens
[Theiss, Stuttgart 2012, 184 S., € 24,95]

Am 2. September des Jahrs 31 v. Chr. trafen vor der Küste der griechischen Hafenstadt Actium die Flotten der beiden mächtigsten Männer ihrer Zeit aufeinander. Seit der Ermordung Cäsars im Jahr 44 v. Chr. hatten Octavian, der spätere Kaiser Augustus, und Marcus Antonius in wechselnden Koalitionen entweder gegeneinander oder verbündet gegen gemeinsame Gegner Krieg geführt. Nun waren nur noch sie beide übrig, die Seeschlacht musste die endgültige Entscheidung bringen. Würde der in Rom längst unangefochten regierende Octavian seinen letzten Rivalen ausschalten und sich zum unumschränkten Alleinherrscher des Weltreichs aufschwingen? Oder sollte Rom künftig von Alexandria aus regiert werden, wo sich Antonius an der Seite von Königin Kleopatra als neuer Herrscher einer ägyptisch-römischen Dynastie etabliert hatte?

Horus auf Erden

Aufschlussreiche Studie über 3000 Jahre ägyptisches Königtum

Wenn im alten Ägypten der Pharao seine Reise ins Jenseits antrat, war die Weltordnung im Diesseits in höchster Gefahr. Galt doch dieses Interregnum den Nilandbewohnern als »schreckliche Zeit«, die sie mit dem chaotischen Zustand vor der Welterschöpfung durch den Urgott Atum assoziierten – und die schnellstmöglich durch die Inthronisation des neuen Königs überwunden werden musste.

Erst mit seinem Regierungsantritt, der mythisch mit einer Neuschaffung der Ordnung, der Wiederholung der Schöpfung, gleichgesetzt wurde, war die Gefahr gebannt. Diese existenzielle Bedeutung des Pharaos war ein wesentlicher Grund dafür, warum die Ägypter das Königtum niemals in Frage stellten.

Über 3000 Jahre lang übten mehr als 330 Pharaonen aus 30 Dynastien dieses göttliche Amt aus. Sie herrschten als Inkarnation des Himmelsgottes Horus auf Erden und Sohn des Sonnengottes Re über die »beiden Länder«, wie die Ägypter das nördliche Unterägypten und das südliche Oberägypten bezeichneten. Als Mittler zwischen Himmel und Erde hatte der König dafür Sorge zu tragen, dass die als Ma'at bezeichnete Weltordnung im ganzen Land dauerhaft bestand.

Ausgehend von der Beschreibung des Pharaonenamts behandelt der emeritierte Frankfurter Althistoriker Man-

fred Claus die Rolle des Königs als von Gott gezeugter Herrscher, der als oberster Priester für den Unterhalt der Götter zu sorgen hatte. Doch zugleich galt er auch als Krieger, der Ägypten gegen seine Feinde sicherte und die Welt davor bewahrte, ins Chaos abzugleiten. Er bekleidete die Spitze der Verwaltung, war oberster Richter und Eigentümer von allem, was unter, auf oder über der Erde war. Der Pharao war der alleinige Garant für die Existenz des Nilandes.



Manfred Claus

Der Pharao

[Kohlhammer, Stuttgart 2012,
266 S., € 24,90]

Wer Claus' profundes und klar geschriebenes Buch gelesen hat, versteht, warum das ägyptische Königtum mehr als drei Jahrtausende lang unangetastet Bestand hatte.

eeee

Theodor Kissel ist Historiker und Wissenschaftsjournalist. Er wohnt bei Mainz.

Der Ausgang dieses Aufeinandertreffens ist bekannt: Noch ehe die Schlacht entschieden war, wandten sich Kleopatras Schiffe zur Flucht – und Antonius, in unzähligen Gefechten erprobt, folgte der Geliebten an Bord eines Schnellseglers. Seine im Stich gelassenen Soldaten liefen zum Sieger über, und wenige Monate später standen Octavians Legionen vor den Toren der ägyptischen Hafenstadt. In auswegloser Lage nahmen sich Antonius und Kleopatra das Leben, Ägypten kam endgültig unter römische Kontrolle.

Sam Moorhead, Numismatiker am British Museum in London, und der Journalist David Stuttard haben die Auseinandersetzung der beiden Supermächte zu einem spannenden Werk verdichtet. Wir erleben die Ereignisse rund um die Schlacht von Actium von dem Moment an, als sich die blutjunge Kleopatra entschließt, den mächtigen Cäsar zum Verbündeten in ihrem Kampf um den

ägyptischen Thron zu machen, bis zum endgültigen Triumph Octavians, dem mit Ägypten die Kornkammer Roms und damit der wichtigste Stützfeiler seiner künftigen Macht zufällt.

Die wechselhafte Geschichte des Bürgerkriegs nach Cäsars Tod, Antonius Aufstieg zum machtvollen Potentaten an der Seite seiner königlichen Geliebten, seine Erfolge und Misserfolge als Feldherr, schließlich das Scheitern des berühmten Paares beim Versuch, die ultimative Macht zu erlangen – all das ist packend erzählt, ohne dass die Autoren der Versuchung erliegen, die historischen Ereignisse rund um Antonius und Kleopatra zur glamourösen-tragischen Liebesgeschichte umzudeuten. Insgesamt ein empfehlenswertes Buch über einen der großen Wendepunkte der Geschichte.

eeee

Thomas Trösch ist Wissenschaftsjournalist in Düsseldorf.

Machthungrig und berechnend?

Der Kulturwissenschaftler Franz Maciejewski wagt eine etwas andere Biografie Nofretetes

»Beschreiben nützt nichts, ansehen«, schrieb Ludwig Borchardt am 6. Dezember 1912 in sein Grabungstagebuch – gerade hatte er in Amarna die Büste der Nofretete aus dem Schutt der Werkstatt des Bildhauers Thutmosis gezogen. »Anschauen reicht nicht, beschreiben!«, postuliert nun umgekehrt Franz Maciejewski und kritisiert einleitend, dass der Publikumsmagnet auf der Berliner Museumsinsel bislang überwiegend nur unter ästhetischen Gesichtspunkten betrachtet wurde. Würde man aber allein die heute verlorene Königskobra über der Stirn ergänzen, so schließe in seinen Augen das kühle erotisierende Porträt in ein kaltes machthungriges Antlitz um.



Franz Maciejewski Nofretete

Die historische Gestalt hinter der Büste
[Osburg, Hamburg 2012, 184 S., € 19,95]

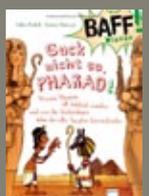
So lässt der Autor das Bild einer zielstrebigem Regentin entstehen, die rasch aus dem Schatten ihres Gemahls Echnaton heraustretet und dabei vor allem bestrebt war, die Interessen ihres eigenen Familienklans der »Juja« gegenüber dem etablierten Herrscherhaus der Thutmosiden durchzusetzen. Trotz der kenntnisreich dargestellten Fakten – für die man sich allerdings mehr Quellenverweise wünschte – verliert Maciejewski fast nie den roten Faden.

Doch jeder Versuch, die historische Überlieferung der Amarnazeit zu einem stimmigen Gesamtbild zusammenzufügen, führt angesichts der noch vielen widersprüchlichen Aspekte unweigerlich dazu, dass stets einige Puzzleteile nicht passen – und von Maciejewski zurechtgeschnitten werden müssen. So konstruiert er etwa für seine Sicht der Familienverhältnisse mehrere Inzestbeziehungen, einschließlich einer zwischen Echnaton und seiner Mutter Teje, aus der Prinzessin Baket-Aton hervorgegangen sein soll. Nofretetes ominöse Rivalin Kija setzt er mit Echnatons Schwester Sat-Amun gleich, und Nofretete selbst ist seiner Ansicht nach die Verfasserin jenes Briefs, in dem mangels Thronfolger um die Entsendung eines hethitischen Prinzen ersucht wird.

Das schwächste Glied in Maciejewskis Argumentationskette ist aber, dass Nofretete ihren Gemahl überlebt haben soll. Die Grabbeigaben, durch die sich ihr Ableben recht sicher vor Echnatons Tod datieren lässt, werden in einem Nebensatz schlicht als irrelevant abgetan. Der Autor ist sich dieser Problematik allerdings bewusst, denn seine »Sinngeschichte ... kann und will allein durch Triftigkeit der Rekonstruktion, nicht durch letzte Gewissheit überzeugen«. Mit dieser Prämisse sticht das Buch unter den zahlreichen Jubiläumspublikationen deutlich hervor. Maciejewski Werk wird sicherlich die Diskussion um Nofretete bereichern. eeee

Joachim Willeitner ist Ägyptologe und lebt in Gröbenzell bei München.

KURZ & BÜNDIG



Volker Präkelt, Frédéric Bertrand
Guck nicht so, Pharao!
*Warum Mumien oft beklaut wurden
und was die Archäologen über
das alte Ägypten herausfanden*
[Arena, Würzburg 2012, 64 S., € 9,99]

Drei Jahrtausende lang sah Ägypten unzählige Könige und Götter kommen und gehen. So viel Geschichte für Kinder auf wenige Seiten zu bannen und noch dazu schwungvoll zu schildern, gelingt da nicht leicht. »Guck nicht so, Pharao!« schafft das Kunststück. In

flotter Sprache führen charmant gezeichnete Erzähler durch das Nilland. Das Buch springt dabei zwischen Beschreibungen, Comics, Rätseln, fiktiven Erzählungen und Interviews hin und her. Es folgt damit keiner rechten Ordnung, was bisweilen etwas chaotisch wirkt. Doch die Geschichten sind gespickt mit vielen humorvoll präsentierten Fakten zu Pharaonen, Mumifizierung oder Hieroglyphen. Für Kinder ab acht Jahren ist viel Interessantes dabei, etwas älteren geht es womöglich nicht tief genug. Doch leider haben sich auch Fehler eingeschlichen, etwa ein falsches Zeichen im Hieroglyphenalphabet. eee

Kurztrip durch Ägyptens Kunstgeschichte

Ein Überblick für Interessierte und Kenner

Kaum eine Kunsttradition scheint über die Jahrtausende derart zeitlos gewesen zu sein wie die des alten Ägyptens. Warum viele Stilformen und Bildthemen so lange bestehen blieben und warum es tatsächlich zahlreiche Veränderungen gab, führt Dorothea Arnold in einem knappen, aber informativen Büchlein vor Augen.



Dorothea Arnold
Die ägyptische Kunst

[C.H.Beck, München 2012, 128 S., € 8,95]

Die Autorin, lange Jahre Kustodin des Metropolitan Museum of Art in New York, präsentiert ausgewählte Beispiele aus den Bereichen Architektur, Skulptur, Reliefs sowie Malerei und beschreibt die typischen Werke genauso wie die herausragenden Einzelfälle. Den Schwerpunkt legt sie dabei auf die Funktionen der Kunst im Alltag: Die häufigsten Bildthemen drehen sich um Fruchtbarkeit und Jahreszei-

tenwechsel im Kontext von Nilschwemme, Pharaonen- und Götterkult, politischer Einheit von Ober- und Unterägypten – einschließlich militärischer Unbesiegbarkeit und Tod sowie Totenkult.

Arnold will gesichertes Wissen in konzentrierter sowie für Laien verständlicher Form vermitteln und beim Leser ein tieferes Verständnis für Kunst und Kunstempfinden der Menschen am Nil wecken. Neben Eigenschaften wie der Schönheit des Materials und der Vorstellung vom be-seelten Bildwerk waren Dauerhaftigkeit und inhaltliche Botschaft von besonderer Bedeutung.

Arnolds Buch ist kein »Einsteigerbuch«, um die ägyptische Kunst in allen Fassetten kennen zu lernen. Chronologische Reihen und Entwicklungen innerhalb einzelner Genres fehlen ebenso wie beispielsweise sämtliche Gattungen der Kleinkunst. Liest man das Buch jedoch parallel zu einem klassischen Überblickswerk, erschließt sich das breite Spektrum des ägyptischen Kunstempfindens durch die einzelnen Epochen deutlich leichter. **eeee**

Die Archäologin **Sabine Massoth** lebt in Schriesheim und arbeitet in der Museumspädagogik.

ANZEIGE

Steinwerkzeuge fast so alt wie Dinosaurier Vergessene Archäologie

Kaum jemand weiß heute noch, dass zwischen 1860 und 1930 Feuersteinwerkzeuge aus Ablagerungen geborgen wurden, die weit älter sind als die heute allgemein anerkannten ältesten Steinwerkzeuge. Diese Funde aus dem Tertiär wurden in anerkannten Fachzeitschriften und Monographien publiziert und waren von renommierten Wissenschaftlern anerkannt. Michael Brandt hat sich mit diesen Funden intensiv befasst und präsentiert ein gründlich recherchiertes, **weltweit einmaliges Buch mit zahlreichen Abbildungen**, darunter vielen brillanten Originalfotos der Funde.

Die tertiären Werkzeuge sind identisch mit anerkannten paläolithischen Artefakten: Kerne, Abschläge, Bohrer, Messer, Schaber, Kratzer u. a. **Sie beweisen die Existenz des Menschen lange vor den postulierten Tier-Mensch-Übergangsformen der herkömmlichen Entstehungstheorien.** Der Autor plädiert für die Wiederanerkennung der tertiären Steinwerkzeuge und damit für Neuüberlegungen zur **Entstehungsgeschichte der Menschheit.** Das Buch gewährt zudem interessante Einblicke hinter die Kulissen des Wissenschaftsbetriebs und das Zustandekommen mancher „bewiesener“ Erkenntnisse. Das übersichtlich gegliederte und mit zahlreichen Begriffserklärungen versehene Buch ist trotz seiner wissenschaftlichen Tiefe gut lesbar. Es wendet sich an alle an der Vorgeschichte interessierten Laien und Wissenschaftler.



**Ein weltweit
einzigartiges Buch**

Michael Brandt
Vergessene Archäologie
Steinwerkzeuge fast so alt wie Dinosaurier
SCM Hänssler, 2011 | Hardcover 24 x 30,5, | 472 Seiten,
zahlreiche farbige Abbildungen.
ISBN 978-3-7751-5349-2 | 59,95 EUR [D] | 61,80 EUR [A] | 92,50 CHF



Erhältlich im Buchhandel und bei:
Studiengemeinschaft Wort & Wissen e.V.
Rosenbergweg 29 · 72270 Baiersbronn
Fax 0 74 42/8 10 08 · sg@wort-und-wissen.de

www.vergessene-archaeologie.info

Über die Schöne – in aller Kürze

Kompaktes Büchlein über Nofretete und die Amarnazeit

Als die beiden deutschen Ägyptologen Ludwig Borchardt und Hermann Ranke 1911 zu Grabungen nach Ägypten aufbrachen, ahnten sie wohl kaum, welch spektakulären Fund sie in Tell el-Amarna machen würden: In den Ruinen der einstigen Residenzstadt Echnatons entdeckten sie die Büste der Nofretete. Das berühmte Bildnis gehört bis heute zu den bedeutendsten Skulpturen der Welt, und seine Entdeckungsgeschichte nimmt Hermann A. Schlögl zum Anlass, die faszinierende Geschichte der schönen Königin noch einmal neu zu erzählen.

Auf 128 Seiten schildert der emeritierte Ägyptologe der Universität Fribourg das Leben und Wirken der »Schönen vom Nil«. Da ihr Schicksal untrennbar mit dem ihres Gemahls verbunden ist, widmet Schlögl einen Großteil des Buchs dem Aufstieg der Amarnakultur. Ausführlich beschreibt er, wie aus Amenhotep IV. Echnaton wurde und wie dieser Aton in Form der Sonnenscheibe über alle anderen Götter erhob. Auch der Wandel in Malei und Baukunst kommt nicht zu kurz und wird durch zahlreiche Abbildungen illustriert.

Im dritten Kapitel wendet sich der Autor schließlich der schönen Königin zu. Hier wird Schlögl nicht müde zu betonen, dass die Stellung Nofretetes an der Seite Echnatons bisher deutlich unterschätzt wurde. Er zitiert zahlreiche Quellen, denen zufolge Nofretete gleichrangige Mitregentin war und ihr in dem jungen Atonkult eine Schlüsselrolle zukam. So lenkte sie neben Echnaton die politischen und religiösen Geschicke Ägyptens und füllte damit eine Rolle aus, die nach ihrem Tod in den

letzten Regierungsjahren ihres Gemahls keine seiner Nebenfrauen je wieder einnehmen sollte.

Seine Thesen stützt Schlögl auf viele Originaltexte, die allerdings auf manchen Seiten so zahlreich sind, dass sie den sonst guten Lesefluss ein wenig stören. Doch lässt der Autor auch die jüngsten Ergebnisse aus DNA-Untersuchungen der Amarnamumien einfließen und bringt so etwas Licht ins Dunkel der königlichen Verwandtschaftsbeziehungen, die lange umstritten waren – und es mit seinen neuen Thesen auch in einigen Fällen bleiben werden.



Hermann A. Schlögl

Nofretete

Die Wahrheit über die schöne Königin

[C.H.Beck, München 2012, 128 S., € 8,95]

»Nofretete« bietet viele kompakte Informationen über die schöne Königin und die Amarnazeit. Der knappe Umfang sorgt dafür, dass es sich gut in einem Rutsch lesen lässt. Schlögl schreibt allgemein verständlich und daher kommen auch Leser auf ihre Kosten, die sich nicht so sehr im alten Ägypten auskennen.

Ein kleines, aber verschmerzbares Manko bietet nur das Ende der Geschichte: Nach Nofretetes und Echnatons Tod bricht Schlögl relativ abrupt ab. An dieser Stelle hätte es der Leser verdient zu erfahren, wie es mit der Amarnakultur weiterging – oder eben nicht weiterging. **eeee**

Daniela Zeibig ist freie Journalistin in Heidelberg.

eeee sehr empfehlenswert

eeee empfehlenswert

eeee bedingt empfehlenswert

eeee wenig empfehlenswert

Alle rezensierten Bücher, CD-ROMs und DVDs können Sie im Science-Shop bestellen.

Direkt bei: www.science-shop.de/epoc

Per E-Mail: shop@wissenschaft-online.de

Telefonisch: 06221 9126-841 · Per Fax: 06221 9126-869

MEHR ZUM THEMA



Christian Bayer (Hg.)

Echnaton: Sonnenhymnen

[Philipp Reclam jun., Stuttgart 2007, 126 S., € 3,60]



Bénédicte Savoy

Nofretete

Ein deutsch-französische Affäre. 1912 – 1931
[Böhlau, Köln 2011, 229 S., € 24,90]

Als die Welt am Abgrund stand

Im Oktober 1962 bringt die Kubakrise die Welt an den Rand eines Atomkrieges. 50 Jahre danach beschreibt ZEIT GESCHICHTE das Leben im Zeitalter der Angst – von der Blockade Berlins über die blutigen Konflikte in Korea und Vietnam bis zum Streit über die Nachrüstung und die Revolution von 1989/90, die den Kalten Krieg nach fast 45 Jahren friedlich beendete.



Jetzt
am
Kiosk!